

nordwärts nach Konstantinopel, ostwärts nach Tyrus, Sidon und das Heilige Land, nach Ägypten und Afrika im Süden und nach Sizilien, Italien im Westen. Als gegen Abend das Trompetensignal zum Besteigen der Schiffe erschallte, versäumte ich, ich weiß nicht mehr durch was für ein Geschäft in Anspruch genommen, leichtsinnig die Abfahrt der Flotte, ich nahm mir ein Boot und folgte den Schiffen zum Vorgebirge Sapientia, stieg in das meinige und legte mich in mein Bett. Diese Nacht blieben wir am Fuß der Sapientia, wenn auch unruhig im Wind.

1031

1029

1035

1025

Am 17. Dezember, nach unserem Kalender der Tag der Sapientia, blies zwar der Wind günstig in unserer Richtung, aber derart heftig, daß die Schiffsherrn Angst hatten, mit der Flotte weiterzufahren, und beschlossen, bis er nachließ, hier zu bleiben. Nach dem Mittagessen stiegen wir ins Boot hinab und fast alle aus unserer Galeere führen zum Fuß des Vorgebirges, die jungen Leute machten Spiele miteinander, die Älteren saßen da und schauten zu oder gingen spazieren, denn am Ufer war da eine schöne grasbewachsene Fläche, hinauf aber führte ein steiler Weg durch die Felsen. Da verließen wir Pilger das spielende Volk und machten uns an den mühsamen Aufstieg zum Gipfel des Vorgebirges und schauten von dort weithin übers Meer und in die Provinz Achaja. Nachdem wir uns etwa eine Stunde dort aufgehalten hatten, begannen wir mit dem Abstieg, als wir nach einer Weile an eine buschige Stelle des rauhen Weges kamen, entfernte ich mich von den Genossen und stieg auf die Bergspitze zurück, um dort allein zu sein, der Grund dafür aber war folgender. Während wir hinunterstiegen, war mir in den Sinn gekommen, die Vesper zu beten, da die Stunde dafür da war, und als ich im Calendarium nachgeschaut und gesehen hatte, daß heute der Tag der Sapientia war, da sagte ich zu mir: Diese Vesper, die Laudes der Ewigen Weisheit, geziemt sich nur oben auf ihrem Berg zu beten. Und so stieg ich wieder hinauf und sang die ganze Vesper für mich <III, 344> ohne einen Begleiter, und dazu die Antiphon: O Sapientia, mit so starker Stimme als ich konnte, habe ich dir meinen Jubel gesungen. Der Berg ist so hoch, daß niemand mich singen hören konnte, und die, die am Ufer ihre Spiele machten, konnten mich nicht sehen, wohl aber die auf den Schiffen, welche etwas entfernt vom Ufer an den Klippen festgemacht lagen. Ich blieb noch fröhlich einige Zeit auf dem Gipfel und entdeckte an alten Ruinen einen Ort, an dem einmal ein ansehnliches Gebäude gestanden hatte, jetzt gibt es dort nur noch ein an einem hohen Pfahl befestigtes Zeichen für die Fahrer auf dem Meer und als Hinweis auf einen unten liegenden Hafen. Einen einleuchtenden Grund, warum dieses Vorgebirge Sapientia heißt, konnte ich nicht entdecken, es sei denn, daß der Sage nach hier Jupiter sein Haupt durchstieß und aus seinem Gehirn die bewaffnete und höchst geistreiche Jungfrau hervorbrachte, die er Minerva, das bedeutet Weisheit (Sapientia), nannte. Mit ihren Waffen besiegt sie alle Bosheit (Buch der Weisheit VII) und als Jungfrau flieht sie alle Unreinheit. Oder vielleicht stand hier auf dem Vorgebirge einst ein der Minerva, der Göttin der Weisheit, geweihter Tempel, in welchem die alten Achäer abgeschieden vom gewöhnlichen Treiben der Menschen eine Weisheitsschule hatten. Ich saß über eine Stunde allein auf dem steilen Felsen und beschrieb die Gegend, wobei ich mich fast zu sehr verspätete, denn noch bevor ich unten auf dem ebenen Feld angekommen war, sank die Sonne, und nur noch ein einziges Boot lag am Ufer, mit dem ich und ein paar andere gerade noch zurückfahren konnten. Hätte ich dieses versäumt, so wäre ich in dieser Nacht nicht mehr zu den Schiffen gekommen und hätte mich am Strand in Geduld üben müssen, und dann wäre ich wohl umgekommen, weil die Flotte nachts noch abfuhr, außer die Leute, die Haltepfähle losmachten, hätten mich mit sich zurückgenommen.

1040

1020

1080

0980

1130

0930

0530

0030

Ende

Anfang